

Notizen

Ende des Protokolls Wien-Rom

Als am 17. März 1934 Mussolini mit Oesterreich und mit Ungarn die sog. römischen Protokolle abschloß, die den drei Ländern gegenseitige Vorzugsrechte einräumten, wobei aber jedes Land mit den beiden anderen gesonderte Wirtschaftsverträge hatte, war die Lage der Weltwirtschaft geradezu verzweifelt. Vor allem sah Ungarn auf seinen unabsehbaren Wirtzen vorräten fest. Die Protokolle erfüllten damals ihren Zweck, aber im Laufe der Jahre sind sie doch immer mehr in den Hintergrund getreten, die einzelnen Bestimmungen sind — übrigens auf Wunsch aller Beteiligten — gelockert worden. Die Präferenzen und die Kreditfrage wurde nicht mehr so scharf in den Vordergrund gestellt, zumal ja Italien nach seiner Ausöhnung mit Jugoslawien auch diesem Lande entgegenkommen mußte, das neben anderen Rohstoffen ebenso wie Ungarn Weizen und wie Oesterreich Holz an Italien liefern wollte.

Ungarn fand einen gewissen Erfolg in Deutschland, das Ungarns bester Kunde ist. Das österreichisch-italienische Wirtschaftsverhältnis ist nun dadurch gekennzeichnet, daß der Handelsverkehr zugunsten Oesterreichs aktiv war. Oesterreich war Rohstofflieferant, Italien lieferte dagegen auch Waffen. Im Jahre 1937 bestritt Oesterreich rund 40 Prozent der italienischen Gesamteinfuhr an Holz, fernur exportierte es Stahl und Gußeisen, Zellulose, Minder- und Maschinen im Gesamtwerte von 630 Millionen Lire, aber Italien lieferte Oesterreich nur Waren im Gesamtwerte von 288 Millionen Lire, und zwar standen an erster Stelle Südschokolade, dann kamen Benzin und Öl sowie Kunstfasern, außerdem in Folge der österreichischen Rüstungsmaßnahmen für 10 448 000 Lire Artilleriematerial und Flugzeugteile. Der Handel Oesterreichs mit Italien ergab 1937 einen Saldo zugunsten Oesterreichs in Höhe von 342 Millionen Lire, er betrug also bedeutend mehr, als Italien überhaupt geliefert hatte.

Die Einbeziehung Oesterreichs in das Reich läßt nun die Frage auftauchen, wie das Verhältnis zwischen Berlin und Rom jetzt geregelt wird. Holz kann Italien ebenso wie Zellulose z. T. auch aus Jugoslawien beziehen, denn Deutschland hat einen großen Holzbedarf und wird ihn hauptsächlich im eigenen Lande, also in Oesterreich, decken wollen. Andererseits sollen die Holzlieferungen Italiens an Oesterreich hinaufgehen fort. Da bereits jetzt die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien mit einem Saldo zugunsten Deutschlands von 90,3 Mill. RM. (Einfuhr aus Italien 221, Ausfuhr nach Italien 311,3 Mill. RM.) im Vorjahre abschlossen, besteht die Gefahr, daß Italien mit seinen Warenschulden von so eher festfrieren könnte, als Oesterreichs Forderung noch hinaufkommt. Die ganze Frage wird von den amtlichen Berlin- und römischen Stellen überprüft und ungewissheit einer Lösung zugeführt werden, die den beiderseitigen freundschaftlichen Interessen, die ja politisch zur Wache Berlin-Rom führten, entspricht. Auf jeden Fall aber ist das Protokoll zwischen Wien und Rom in seinem ursprünglichen Sinne erledigt. Es wird jetzt in die weitläufigeren Handelsbeziehungen Gesamtdeutschlands und Italiens eingebaut.

Daladier siegte in der Kammer

Das erste Auftreten des „Kathen Mannes“ Daladier in der Kammer hat ihm einen zahlenmäßig großen Doppelsieg eingetragen. Es waren nach langen Monaten unaufhörlicher Streiks, einer verfallenden Wirtschaft und gerüttelter Finanzen gewissermaßen Vorschubkloberer, die man dem neuen Ministerpräsidenten dargebracht hat, es war auch eine Demonstration des demokratischen Frankreich, das den deutschen Abstimmungs-erfolg des 10. April noch nicht recht verwirren kann und nun einmal zeigen wollte, daß es auch in Frankreich so eine Art nationaler Einheit gibt. Die Kritik des Parlamentes pflegt sich dann eine Weile später einzustellen. Man darf dabei nicht vergessen, daß auch Leon Blum nach seinen Antrittreden jedesmal ganz beträchtliche — wenn auch nicht ganz so große — Mehrheiten hinter sich zu bringen vermochte, was nicht geblindert hat, daß sein zweites Kabinett schon nach einigen Wochen zu Fall kam. Ob die Einmütigkeit der Kammer wirklich echt war, wird selbst in der französischen Presse stark in Zweifel gezogen, besonders traut niemand den Kommunisten, deren Zustimmung als Heuchelei gewertet wird. Sie haben gute Miene zum bösen Spiel gemacht, und wenn in der Streikfrage eine plötzliche Entspannung eingetreten ist, wenn in der Flugzeugindustrie Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich geeinigt und sich dem Schiedsspruch eines Vertreters des Kriegeministeriums gebeugt haben, wenn die Arbeiter gar sich damit einverstanden erklärten, 45 statt 40 Stunden zu arbeiten, und selbst in der Privatindustrie eine ausgleichende Vermittlung der Regierung bevorzugen, dann sind das wohl in erster Linie Ermüdungs-erscheinungen und ein vorübergehendes Zurückweichen der Streik- heher vor der immer mehr wachsenden Empörung der öffent- lichen Meinung und der arbeitswilligen Arbeiterschaft.

Nationales Verantwortungsgefühl dürfte bei der marxisti- schen Linken keine ausschlaggebende Rolle gespielt haben. Den- noch hat Daladier sein Kabinett eine „Regierung der Nation- alen Verteidigung“ genannt. Die feste Sprache, mit der er sein Programm vortrug, kennzeichnet den Charakter dieses Staatsmannes, der schon als Verteidigungsminister den Beweis

erbracht hat, daß es ihm an Festigkeit und energischem Willen nicht fehlt. Er scheint entschlossen zu sein, sich gegen parlamen- tarische Unstimmigkeiten und Rügeleien zur Wehr zu setzen. Sein Ziel ist, Frankreich politisch und militärisch wieder stark zu machen. Das klingt wohl etwas anders als die bisherigen Volksfront- programme, und wenn sein Vollmachtengesetz, das trotz zeitlicher Begrenzung ziemlich weitgehend ist, mit einer fast gleich großen Mehrheit angenommen wurde, ist das ein Beweis, daß die Volksfrontliber in ihrer Stohkraft nachgelassen hat und zum mindesten stark verblüht ist. Bis zum 31. Juli kann die Regierung durch Dekret Maßnahmen treffen, die sie für die nationale Verteidigung und die Herstel-

lung der Finanzen und der nationalen Wirt- schaft für erforderlich hält. Daladier hat aber auch erklärt, daß er den Frieden mit allen Völkern erstrebe, ganz gleichgültig, welches ihr politisches Regime sei. Daraus darf man wohl schließen, daß Daladier von den marxistischen Kreuzzugsideen gegenüber den autoritär regierten Staaten abzurücken gesonnen ist. Wir können eine solche Erklärung nur mit Befriedigung zur Kenntnis nehmen, sie ist ohne Zweifel das wertvollste Stück des Regierungs- programm. Denn eine solche Einstellung allein ist geeignet, den Bemühungen um eine allgemeine Befriedung Europas den Erfolg zu sichern.

Urteil im Koblenzer Befugungsschädenprozeß

Fünf Jahre Zuchthaus für den Angeklagten John.

Koblenz, 14. April. Am Mittwoch wurde in dem großen Bestechungsprozeß gegen John und Genossen, der seit 15. Dez. 1937 vor der Großen Strafkammer Koblenz lief, das Urteil verkündet. Der Angeklagte John erhielt wegen teils ein- facher, teils schwerer Bestechung und wegen fortgesetzter Untreue eine Gesamtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus, 5000 RM. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust. Zwei Jahre der Unter- suchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. Der Betrag von 17 300 RM., der bei dem Angeklagten beschlagnahmt wurde, wird als dem Staat verfallen erklärt.

Der Angeklagte Dr. Müller wurde wegen fortgesetzter aktiver Bestechung und fortgesetzten teils vollendeten, teils versuchten Betruges zu dreieinhalb Jahren Gefäng- nis und 1000 RM. Geldstrafe verurteilt. Ein Jahr der Unter- suchungshaft wird angerechnet.

Der Angeklagte Jude Mener erhielt wegen fortgesetzter aktiver Bestechung und wegen Betruges eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe. Zwei Jahre der Untersuchungshaft werden angerechnet. Die Haft- bestreife wurden aufrechterhalten.

Der Angeklagte Jenzon wurde wegen Betrugsversuchen zu 5000 RM. Geldstrafe verurteilt, während das Verfahren gegen R a r m a n n auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 7. 8. 1934 eingestellt wurde. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

In der Urteilsbegründung wurde betont, in den Methoden des Angeklagten John sei eine außerordentliche Raffinesse zu erkennen. Seine Machenschaften seien geeignet gewesen, das Ansehen der Beamenschaft im ganzen Deutschen Reich zu schädigen.

Einhaltung des Dienstweges

Die Einhaltung des Dienstweges wird den Lehrern in einem Erlass des Regierungspräsidenten in Königsberg erneut zur Pflicht gemacht. Reisen zu dem Zweck, bei der Regierung vorstellig zu werden, gelten nicht als „dringende Fälle“. In denen dem Lehrer das Recht zur Selbstbestimmung zusteht, auch muß jede Lehrperson, die auf der Regierung vorstehen will, eine schriftliche Bescheinigung des zuständigen Kreisdir- ektors mitbringen, daß diese persönliche Fühlungnahme mit seinem Einverständnis erfolgt.

Ferner macht der Regierungspräsident die nachgeordneten Dienststellen erneut darauf aufmerksam, daß alle von Bürger- meistern, Landgemeinden, Schulverbänden, Schulverbandsvor- sitzern, Ortschulvorstehern und Lehrkräften in Schulanlegen- heiten an ihn gerichtete Schriftstücke stets auf dem Dienstwege, also durch die Hand des Kreisdirrektors oder des Landrates, einzureichen sind. Schriftstücke, die gegen diese Anordnung unmittelbar an den Regierungspräsidenten gelangen, werden den Einsendern zur Einhaltung des Dienstweges portopflichtig unnachlässig zurückgeschickt.

Politische Beurteilung von Lehrern

Im Anschluß an einen Runderlaß des Reichs Erziehungs- ministeriums hat der Regierungspräsident in Königsberg angeordnet, daß bei allen Anträgen auf endgültige Anstellung oder Ver- förderung, in denen die Einholung einer politischen Beur- teilung durch die Gauleitung der NSDAP nötig ist, ihm un- aufgeschobert anzugeben ist, welche Wohnungen der in Frage kommende Lehrer seit dem 1. Januar 1932 gehabt hat und von wann bis wann das jeweils der Fall war.

Zwischenfall im dänischen Folketing

Schreckschüsse aus einer Loge während der Rede des Justiz- ministers.

Kopenhagen, 14. April. Im Folketing kam es gestern vormittag während einer Rede des Justizministers zu einem Zwischenfall. Aus einer Loge wurden zwei Schüsse abgegeben und Flugblätter in den Saal geworfen. Gleichzeitig erlitt der Ruf: „Wir wollen keinen kompromittierten Minister an- hören“.

Der Präsident unterbrach sofort die Sitzung, während Parlamentsdiener den noch unbekanntes Täter festnahmen und ins Polizeipräsidium brachten. Daß es sich nur um eine Demonstration handelte, ergibt sich daraus, daß zu den Schüssen eine sog. Bundespolizei benutzt wurde. Die Flugblätter wurden wegen ihres der Regierung und des Parlament beleidigenden Charakters beschlagnahmt. — Nach Wiedereröffnung der Sitzung setzte der Justizminister seine Ausführungen fort.

Revolveranschlag in der Kirche

Volksheimlicher Terror gegen Slowaken.

Prag, 14. April. Die eindeutige Haltung gegen den Volkshomismus, den die Katholische Slowakische Partei unter Führung des geistlichen Vater Hlinka wiederholt erklärt hat, erregt unter den Volkshomisten in der Tschechoslowakei größten Unwillen. Schon wiederholt demonstrieren sie gemeinsam mit den Juden gegen die Kundgebungen der volksbewußten Slowaken. Jetzt sprechen sie auch nicht vor offenem Terror mit dem Revolver zurück. Das beweist folgender Vorfall in der ostslowakischen Stadt Gomenau: Der Kaplan Bezar wollte vorgestern abend allein in der Kirche, um sein Abendgebet zu verrichten. Plötzlich blühte eine Taschenlampe auf und kurz darauf fielen einige Schüsse, die ihn aber nicht trafen. Der Täter flüchtete und konnte in der Dunkelheit entkommen. Bis zur Stunde ist er nicht gefast worden. Vor einiger Zeit hatten die Volkshomisten in Gomenau ein Volkstheater umgelegt und kilometerweit durch den Rot gezogen. Kurz darauf erhielt der Pfarrer Drohbrieft, in denen ihm Sprengung der Kirche angedroht wurde. Die Gendar- merie untersucht den Fall.

Schuggelch gegen Dudas Fäuste

Eigenartiger Zwischenfall im Trainingsring.

Hamburg, 14. April. Beim letzten Training des amerikanischen Boxers Steven Dudas, der am Sonnabend in der Hansa-Halle gegen Max Schmeling antritt, ereignete sich ein sonderbarer Zwischenfall. Als Dudas mit seinem Sparingspartner Tomforde boxte, hinter- lieh plötzlich der Manager des Amerikaners, Bill McCarnen, mit allen Anzeichen heftiger Empörung durch die Seite. Während etwa 5000 Zuschauer ebenso spradlos den Vorkfall beobach- teten, wie Schmellings Gegner, wurde seinem Sparingspartner eine in Handlanger gewickelte Viechplatte unter dem Trikot hervorgezogen. Der vorsichtige Trainingspartner versuchte sich mit der Erklärung zu rechtfertigen, er habe am Tage vorher so schwere Treffer auf den Magen erhalten, daß er sich den wei- terem Schlägen von Dudas nicht habe ausweichen wollen.

In der verqualmten Wohnstube erstickt

Ein Todesopfer eines schweren Brandunglücks.

Berlin, 14. April. Ein Brandunglück, bei dem ein Mensch den Tod fand, ereignete sich in der Ortschaft Lichtenberg bei Neuruppin. Orts- bewohner, die gegen Mitternacht heimkehrten, stellten fest, daß aus dem strohgedeckten Gemeindegarten Qualm drang. Als die Beamten der Feuerwehr gewaltsam in das verschlossene Haus einbrachen, fanden sie den 68 Jahre alten Arnold Sommer in seiner Wohnstube leblos auf dem Fußboden. Wieder- belebungsversuche hatten keinen Erfolg. Wie sich herausstellte, war ein neben dem Ofen stehender Sessel, in dem der Mann geschlafen hatte, in Brand geraten; in dem Qualm ist Sommer erstickt.

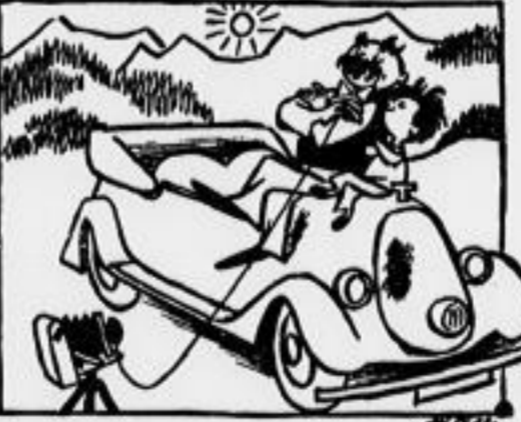
Keine Umtauschaktion für Rundfunkapparate

Wie schon bekanntgegeben, sind die Bruttolistenpreise der Normalrundfunkgeräte mit Wirkung vom 23. März 1938 ge- senkt worden. Infolgedessen findet die in den beiden letzten Jahren veranstaltete Umtauschaktion nicht statt. Diese Aktion, die im Vorjahr zweifellos einen bedeutenden Erfolg brachte, war niemals als Daueranleihe gedacht. Sie diente viel- mehr dazu, die überfüllten Lager der Industrie und des Han- dels zu räumen. Da nun aber inzwischen viele Kaufinteressenten in der Erwartung einer neuen Umtauschaktion mit ihren Kaufplänen zurückgehalten beginnen, ist das Ergebnis nur eine Verschiebung der toten Saison. Im Interesse des Rundfunkwesens kommt es aber unter allen Umständen darauf an, den Rundfunkmarkt möglichst stabil zu halten und eine gleichmäßige Entwicklung zu sichern. Der Beschluß der markt- regelnden Verbände, die Umtauschaktion in diesem Jahr fallen zu lassen, ist vom Reichskommissar für die Preisbildung, vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und vom Präsidenten der Reichsrundfunkkommission ausdrücklich gebilligt worden.

Volkszählung erst 1939!

Wegen Ausdehnung auf Oesterreich.

Wie der Reichsminister des Innern jetzt in einem Rund- erlaß allen Behörden und Gemeinden mitteilt, ist wegen der Ausdehnung der ursprünglich für den 17. Mai dieses Jahres anberaumten Volks-, Berufs- und Betriebszählung auf das Land Oesterreich der Zeitpunkt der Volkszählung auf das Frühjahr 1939 verlegt worden. In diesem Jahr wird nur die landwirt- schaftliche Bodenbenutzungserhebung ohne Einbeziehung Oest- reichs stattfinden.



Vater und Sohn
die lustigen Figuren
der Berliner Illustrierten Zeitung
machen
ihr Glück
in der

Sächsischen Landeslotterie

Auch Sie können gewinnen!
Fast jedes zweite Los gewinnt!
Gewinne sind einkommensteuerfrei!

Sichern Sie sich ein Los! Lose bei den Staatslotterie-Lieferern oder durch Vermittlung der Lotterie-Direktion in Leipzig C 1, Post- schließfach 280 / V e u e z i e h u n g : 2 3 . M a i 1 9 3 8

Sächsische Lotterie-Direktion
Königsberg